

Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg

Ergebnisse und Perspektiven

Stuttgart, 27.7.2015

FamilienForschung Baden-Württemberg
im Statistischen Landesamt



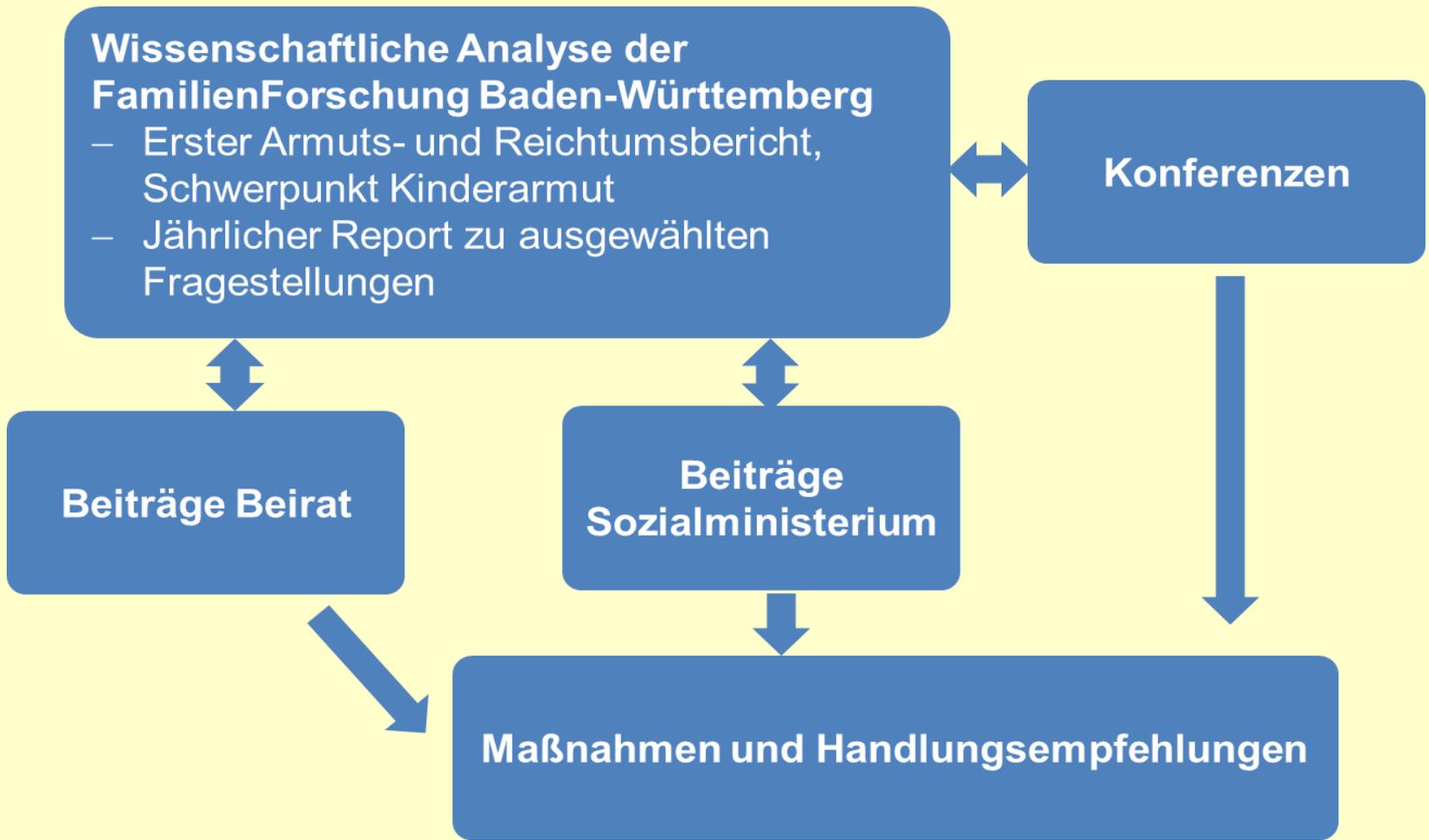
Baden-Württemberg
STATISTISCHES LANDESAMT



FaFo
FamilienForschung
Baden-Württemberg

Armuts-/Reichtumsberichterstattung Baden-Württemberg

Anwendungsorientiert und unter Einbeziehung aller relevanten gesellschaftlichen Gruppen



Aufbau des Berichts

Teil A: Wissenschaftliche Analyse

- I. Sozialberichterstattung in Baden-Württemberg
 - II. Rahmenbedingungen
 - III. Einkommen, Armut, Reichtum und Ungleichheit
 - IV. Schwerpunkt: Kinderarmut
 - V. Lebenslagen und soziale Exklusion
 - VI. Bundesweite und europäische Dimension
 - VII. Expertisen, Zusammenfassung der Forschungsberichte der Unteraufträge
- Anhang

Teil B: Beiträge der Mitglieder des Landesbeirats für Armutsbekämpfung und Prävention

Teil C: Maßnahmen und Handlungsempfehlungen der Landesregierung

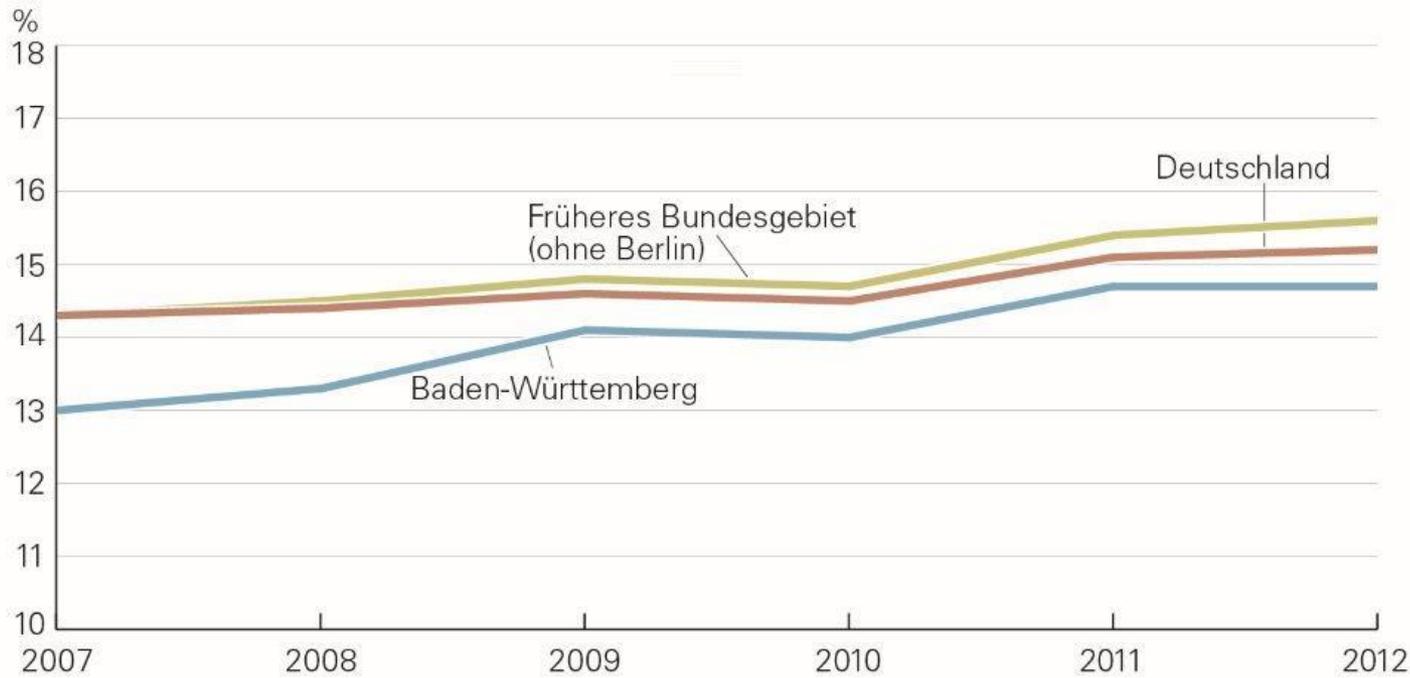
Was ist Armut bzw. Armutsgefährdung?

- Konzept der „relativen Armut“
- Einkommensverhältnisse des Einzelnen im Vergleich zum Wohlstand der jeweiligen Bevölkerung
- Personen gelten als arm, die über so geringe (materielle, kulturelle, soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar sind (Armutsverständnis der EU)

Ergebnisse

1. Entwicklung der Armutsgefährdung in Baden-Württemberg
2. Sieben Kernaussagen und fünf Schlussfolgerungen

Entwicklung der Armutsgefährdungsquoten*) 2007 bis 2012



*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz in Deutschland bzw. Baden-Württemberg bzw. im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) (Landesmedian bzw. regionaler Median).

Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987, IT.NRW; eigene Darstellung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Armutsgefährdete Personen

Bestimmte Bevölkerungsgruppen haben ein höheres Armutsrisiko als andere Bevölkerungsgruppen.

Bevölkerungsgruppen mit überdurchschnittlichem Armutsrisiko 2012

| | |
|--|--------------|
| Durchschnitt der Bevölkerung: | 14,7% |
| Frauen: | 15,8% |
| Männer: | 13,6% |
| Migrantinnen und Migranten: | 24,1% |
| Personen ohne Migrationshintergrund: | 11,2% |
| Erwerbslose: | 54,1% |
| Alleinerziehende und ihre Kinder: | 45,8% |
| Kinderreiche Paarfamilien: | 26,2% |
| Einpersonenhaushalte: | 25,5% |
| Junge Erwachsene: | 22,6% |
| Kinder und Jugendliche: | 17,9% |
| Rentner, Pensionäre: | 17,5% |

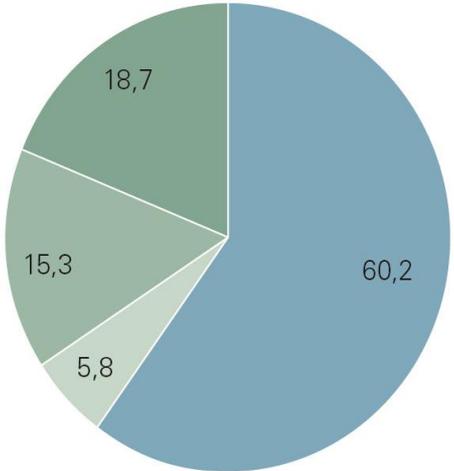
Kinderarmut

Armutgefährdung häufiger von Dauer.
Armutgefährdung geht u.a. mit
Benachteiligung in Bildung, Gesundheit und
Mobilität einher.

Armutprofile

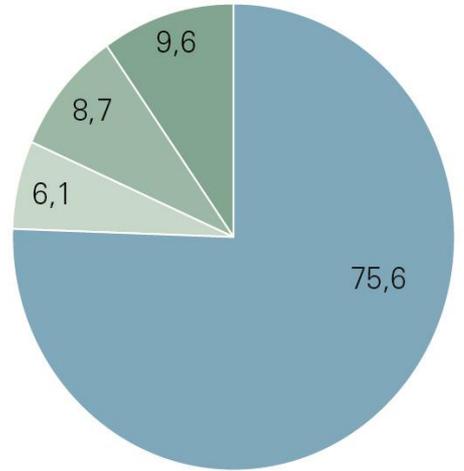
Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

Anteile in %



- nie armutsgefährdet
- kurzzeitig armutsgefährdet
- wiederkehrend armutsgefährdet
- dauerhaft armutsgefährdet

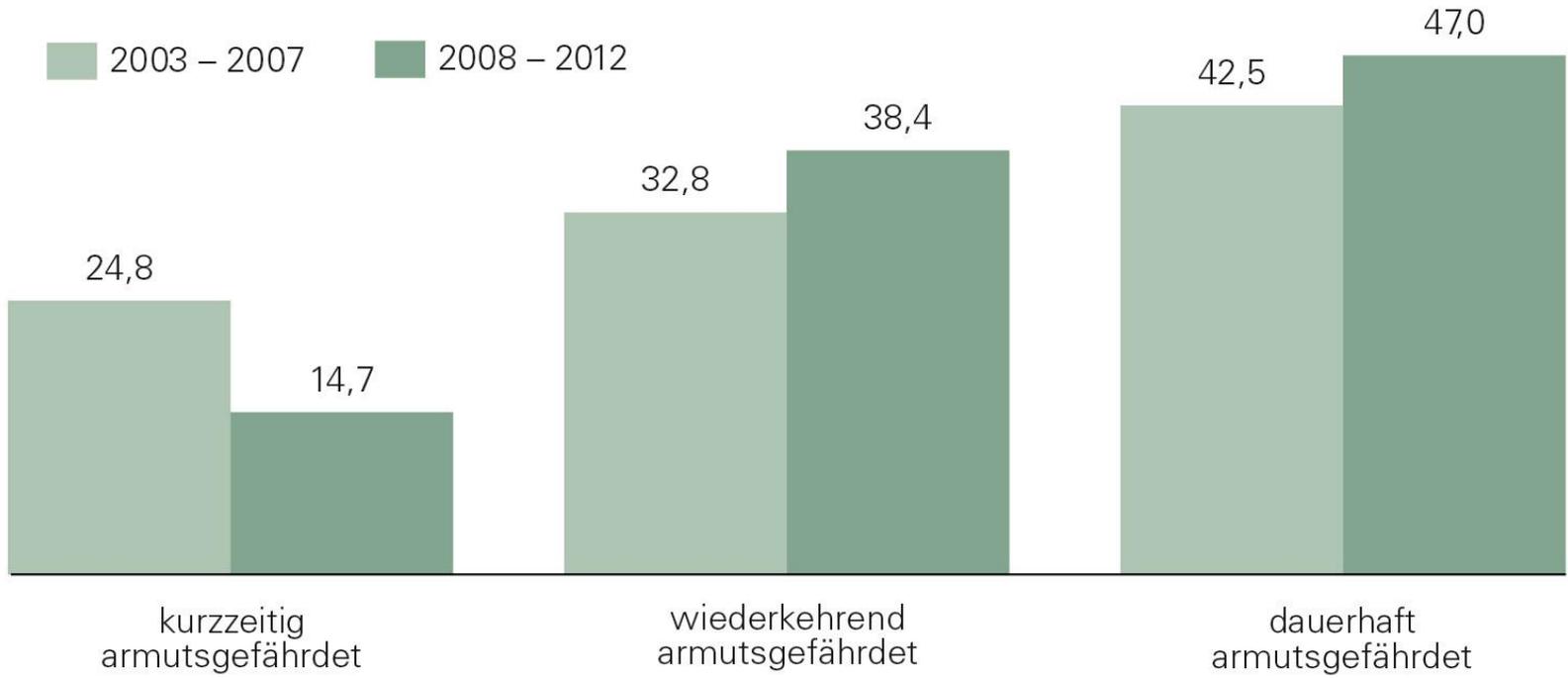
Bevölkerung insgesamt



Datenquelle: SOEP 2008–2012; eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

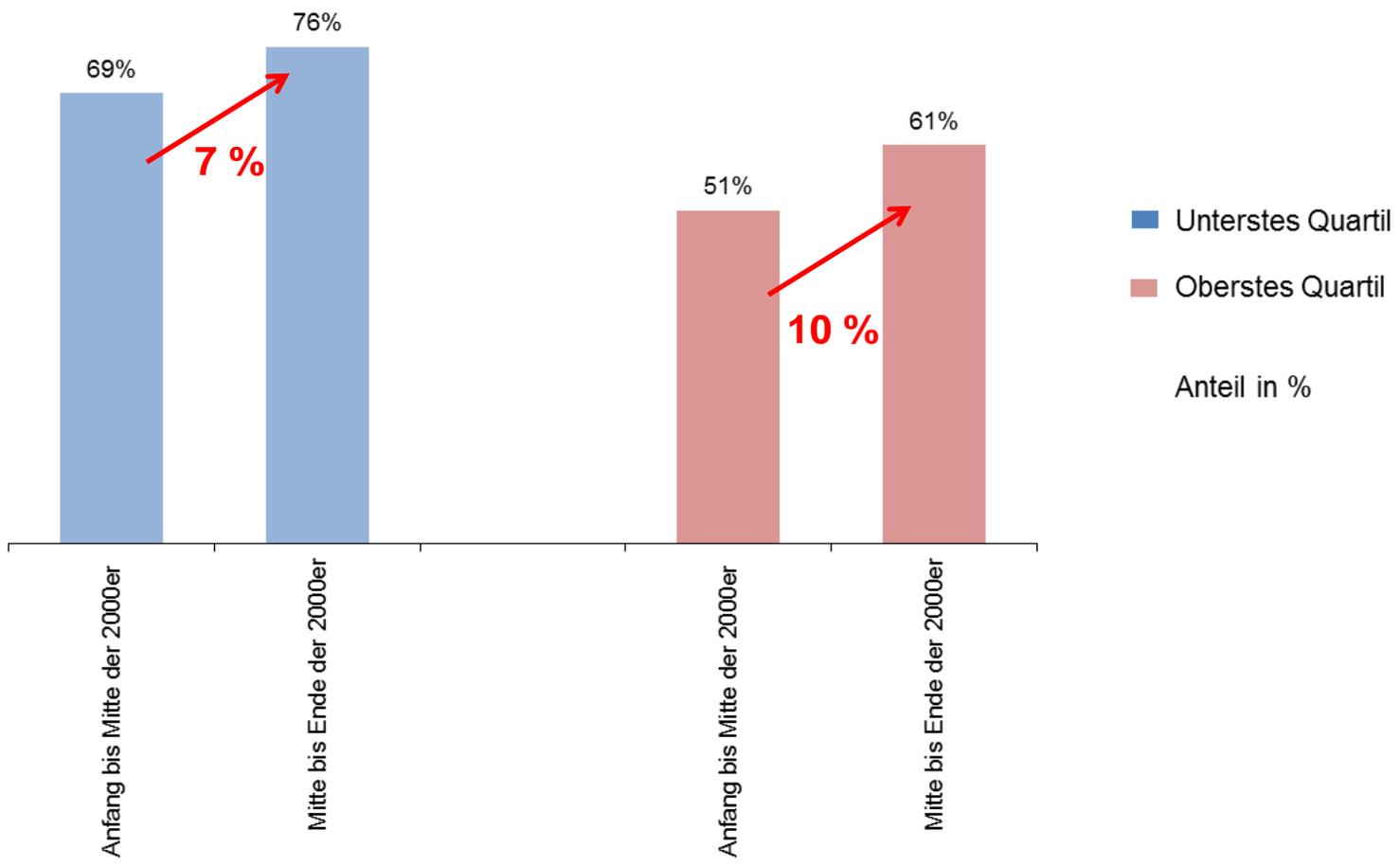
Armutsprofile von armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren in Baden-Württemberg

Anteile in %



Datenquelle: SOEP 2003 – 2007 und SOEP 2008 – 2012; eigene Auswertung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

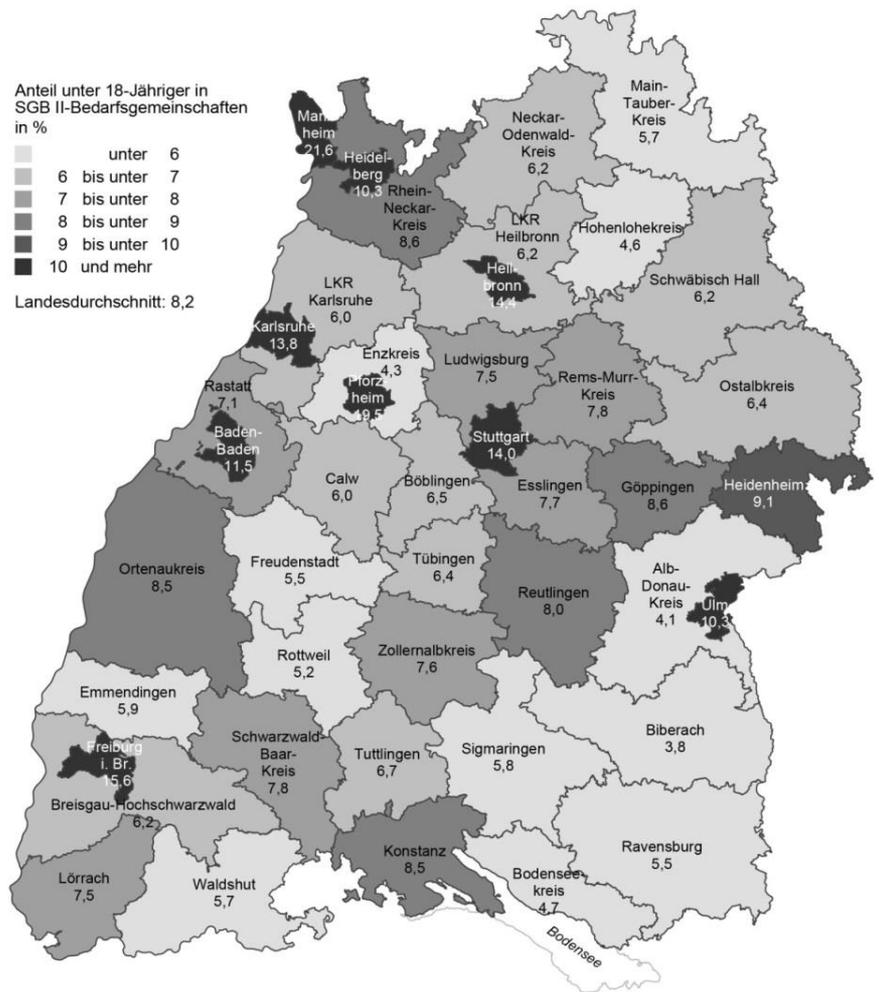
Einkommensdynamik bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren



3. Kernaussage

Armutsriskiken sind innerhalb
Baden-Württembergs regional
unterschiedlich verteilt.

Quote unter 18-Jähriger in SGB II-Bedarfsgemeinschaften in Baden-Württemberg 2013



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Dezember 2013 (Datenstand Juni 2014); Bevölkerungsstatistik 2013; eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg Landesinformationssystem

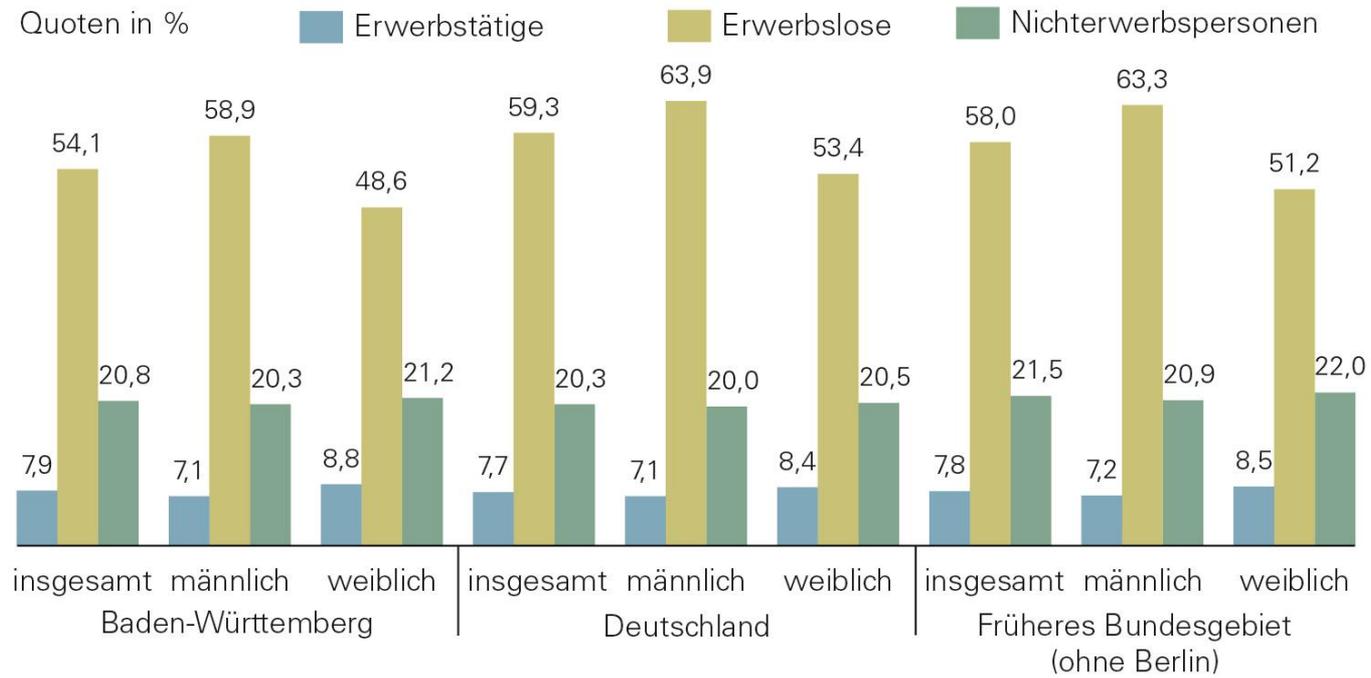
© Kartgrundlage GfK GeoMarketing GmbH Karte erstellt mit RegioGraph 2015



Das Armutsrisiko Erwerbsloser wächst und verstetigt sich enorm mit der Dauer der Erwerbslosigkeit.

Armutsgefährdung und Erwerbsstatus

Armutsgefährdungsquoten 2012 nach Erwerbsstatus und Geschlecht

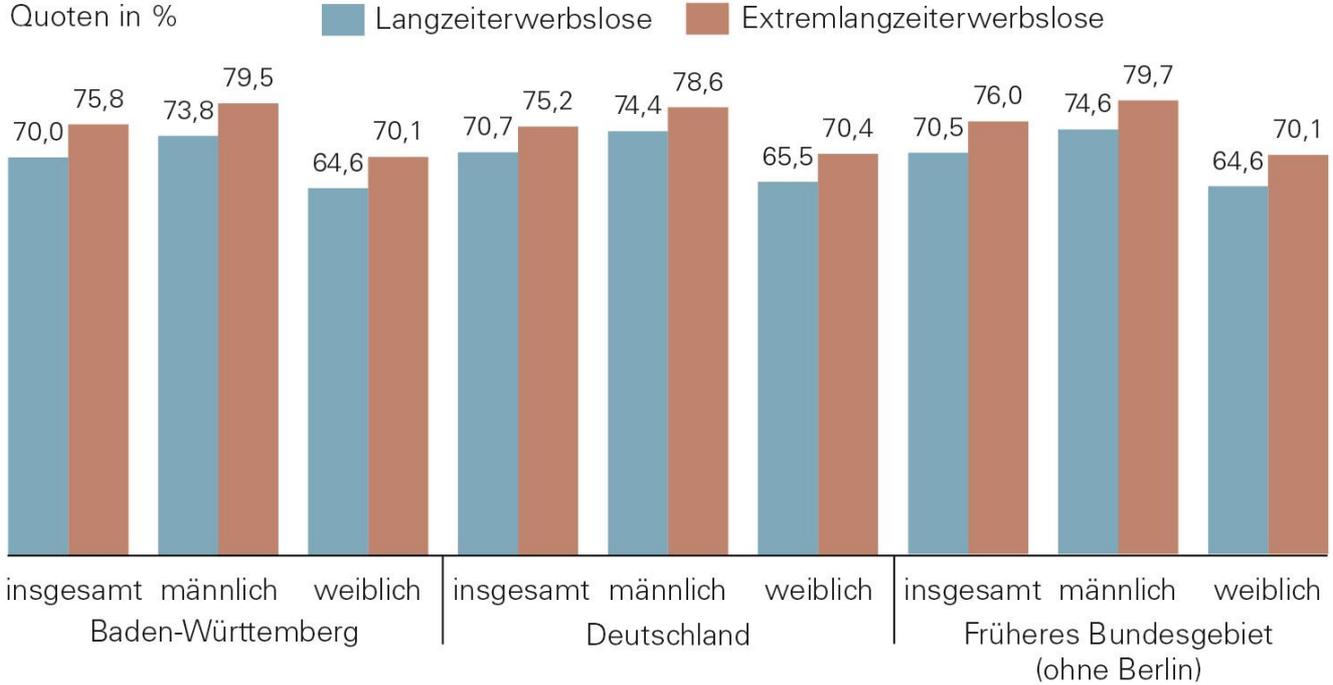


Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. Erwerbsstatus definiert nach dem "Labour-Force-Konzept" der International Labour Organization (ILO).

Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsforschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Armutgefährdung von Langzeit- und Extremalangzeiterwerbslosen

Armutgefährdungsquoten von Langzeit- und Extremalangzeiterwerbslosen 2012 nach Geschlecht



Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. Erwerbsstatus definiert nach dem "Labour-Force-Konzept" der International Labour Organization (ILO).

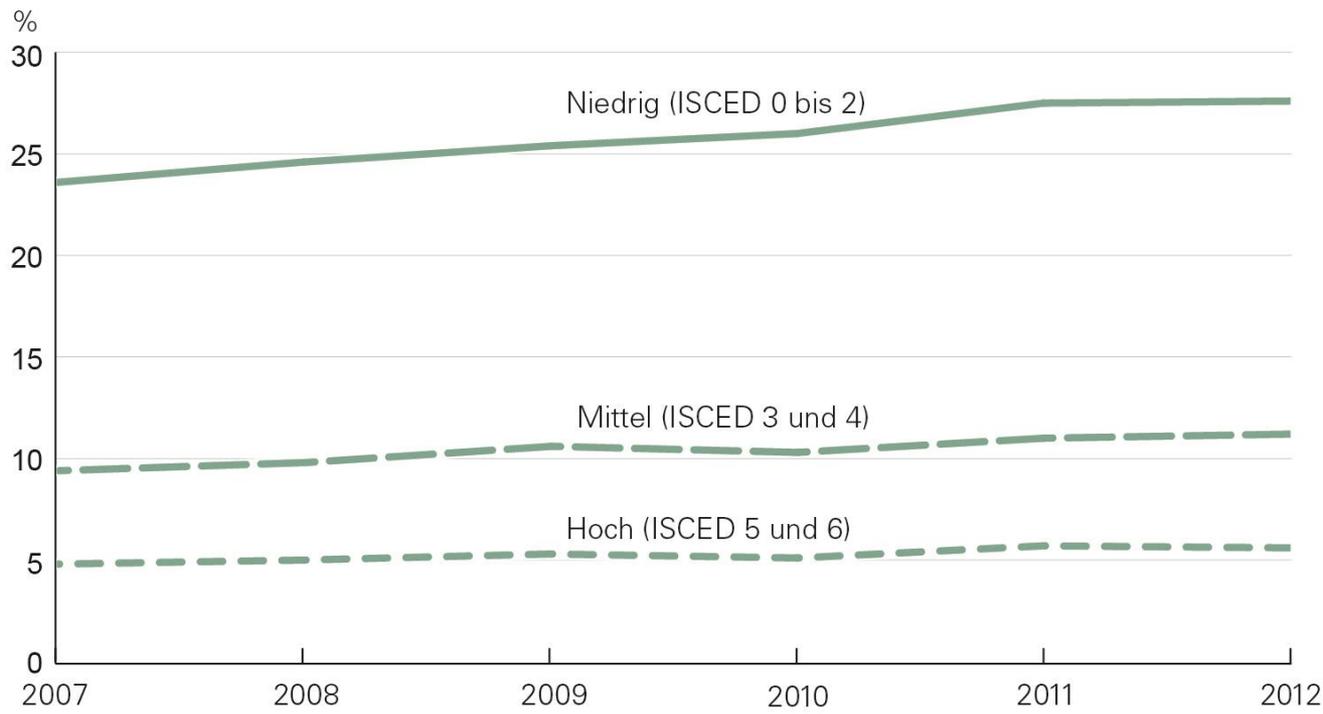
Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; eigene Auswertung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

5. Kernaussage

Bildung und Erwerbstätigkeit reduzieren das Armutsgefährdungsrisiko maßgeblich, sie verhindern Armutsgefährdung jedoch nicht unbedingt.

Armutsgefährdung und Qualifikation

Armutsgefährdungsquoten*) in Baden-Württemberg 2007 bis 2012 nach Qualifikationsniveau)**



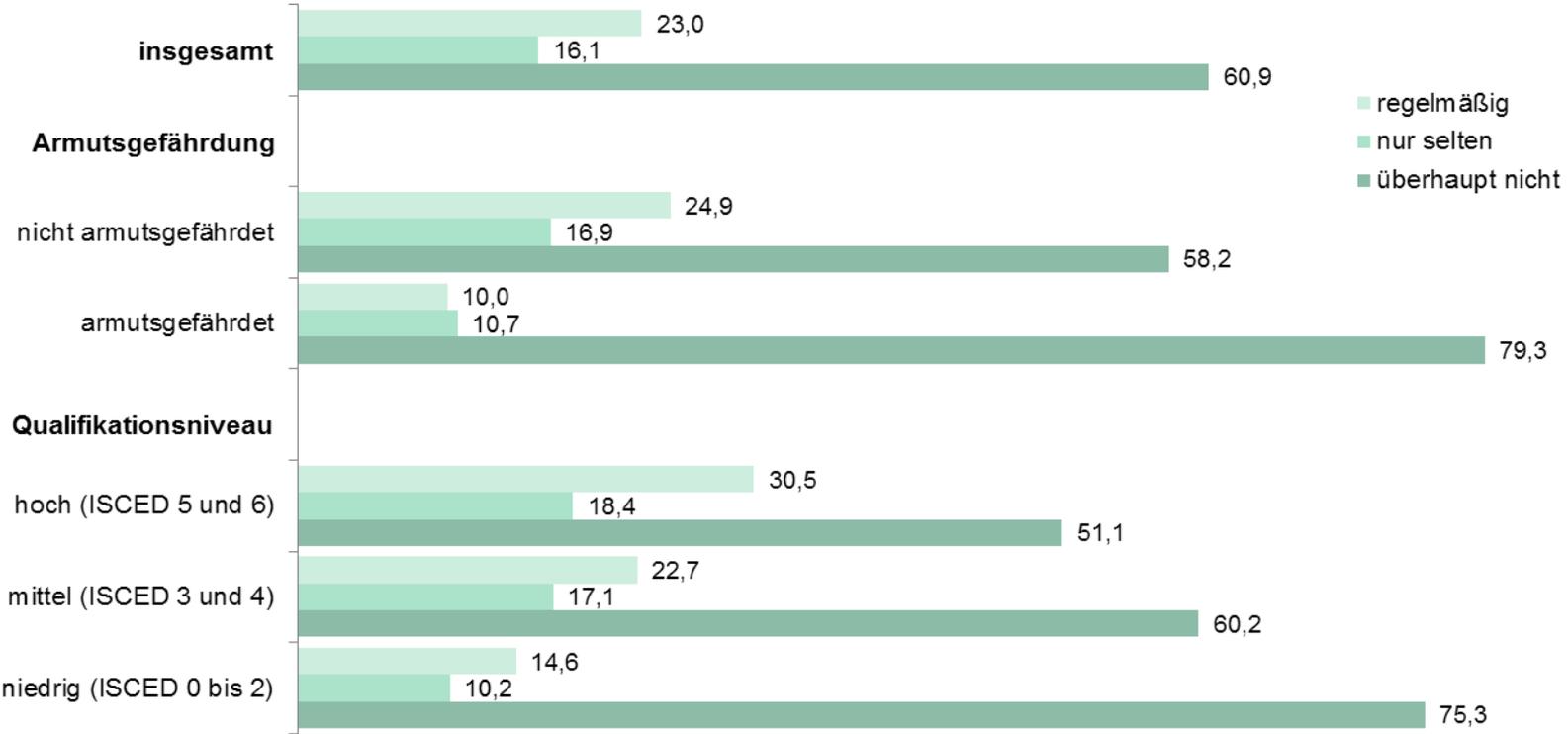
*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz in Baden-Württemberg. Bevölkerung ab einem Alter von 25 Jahren. – **) Das Qualifikationsniveau wird entsprechend der internationalen Standardklassifikation im Bildungswesen (ISCED 1997) bestimmt (vgl. Glossar – Qualifikationsniveau).

Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; Auswertung IT.NRW, eigene Darstellung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

6. Kernaussage

Sozioökonomische Aspekte haben einen großen Einfluss auf politische und bürgerschaftliche Teilhabe – ungleiche Verteilung von Teilhabechancen.

Ehrenamtliche Tätigkeit und politische Partizipation der Bevölkerung* in Baden-Württemberg 2011



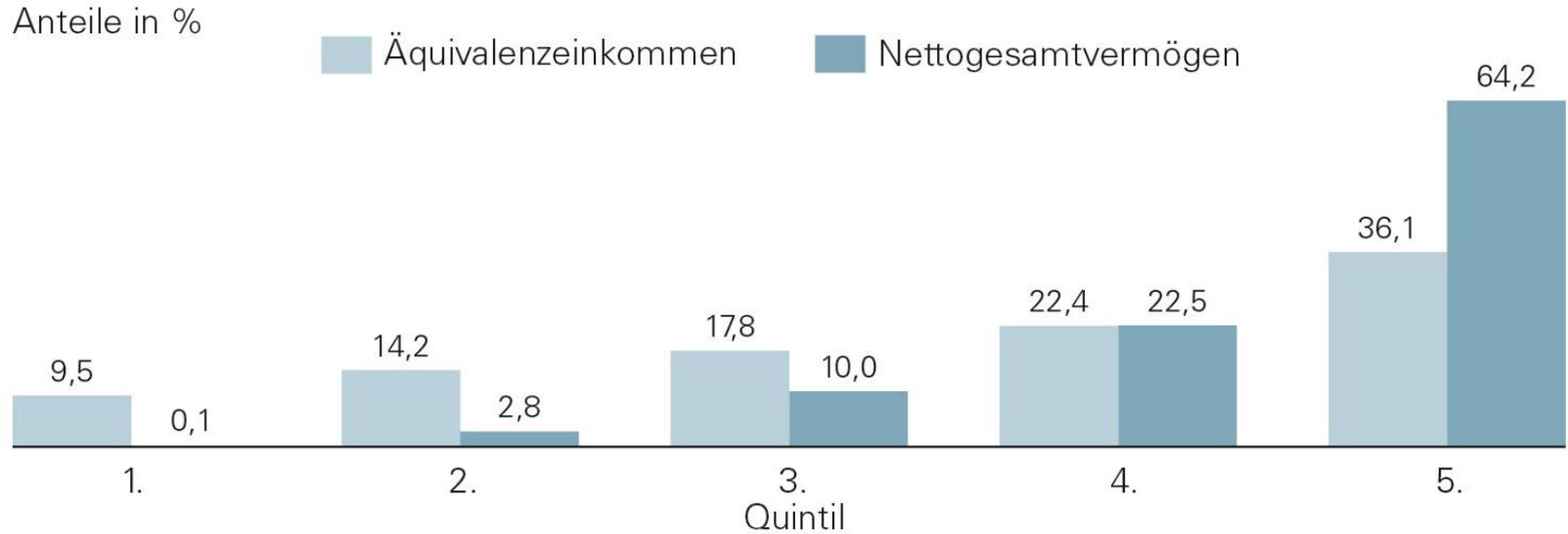
*) Ab 18 Jahren. - 1) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten in Baden-Württemberg. - 2) Das Qualifikationsniveau wird entsprechend der internationalen Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) bestimmt. - Datenquelle: SOEP; eigene Auswertung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Ungleichheit

Verfestigung der Einkommenspositionen im oberen Bereich. Vermögen sind ungleicher verteilt als Einkommen. Stärkste anteilmäßige Belastung durch Steuern und Abgaben in den mittleren Einkommensgruppen.

Einkommens- und Vermögensverteilung

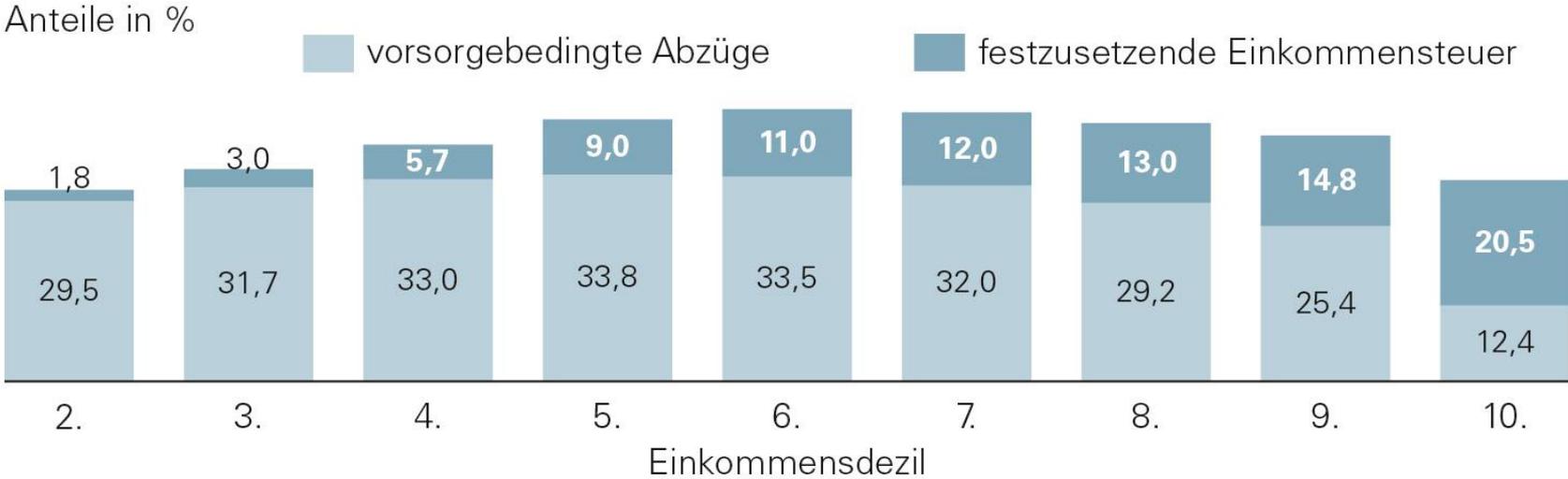
Prozentuale Verteilung der summierten Nettogesamtvermögen* und der summierten Äquivalenzeinkommen in Baden- Württemberg 2013 nach Quintilen**)



*) Alle Haushalte, negative Vermögen wurden auf 0 gesetzt. – **) Quintile wurden anhand des Äquivalenzeinkommens (neue OECD-Skala) bzw. anhand des Pro-Kopf-Vermögens auf Personenebene gebildet.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, EVS. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; Auswertung IT.NRW, eigene Darstellung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Anteil der vorsorgebedingten Abzüge sowie der festzusetzenden Einkommensteuer*) in Baden-Württemberg 2007 nach Einkommensdezilen**)

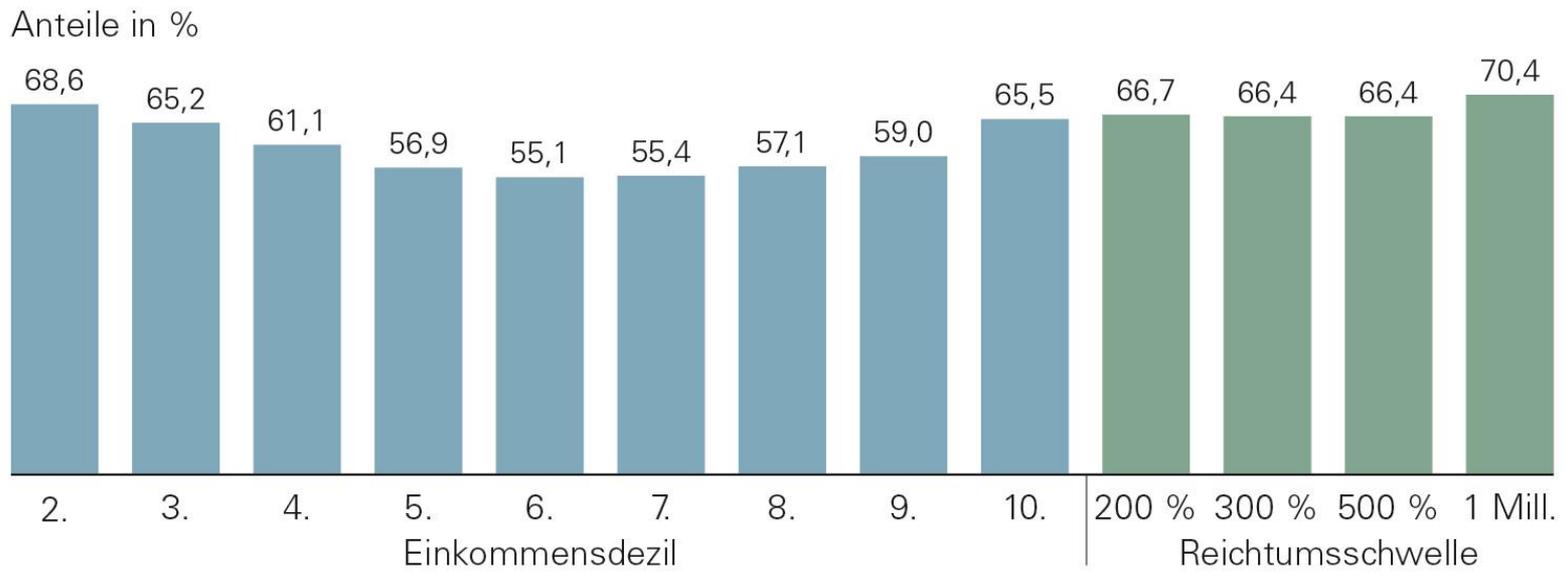


*) Jeweils durchschnittliche Beträge je Steuerfall in % vom durchschnittlichen Bruttogesamteinkommen je Steuerfall. – **) Dezile werden anhand des Äquivalenzeinkommens (modifizierte neue OECD-Skala) der Steuerfälle gebildet. 1. Dezil wird nicht ausgewiesen.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik; Auswertung IT.NRW.

Anteil des Nettoeinkommens am Bruttoeinkommen

Anteil des Nettoeinkommens am Bruttogesamteinkommen je Steuerfall in Baden-Württemberg 2007 nach Dezilen*) und Reichtumsschwellen**)

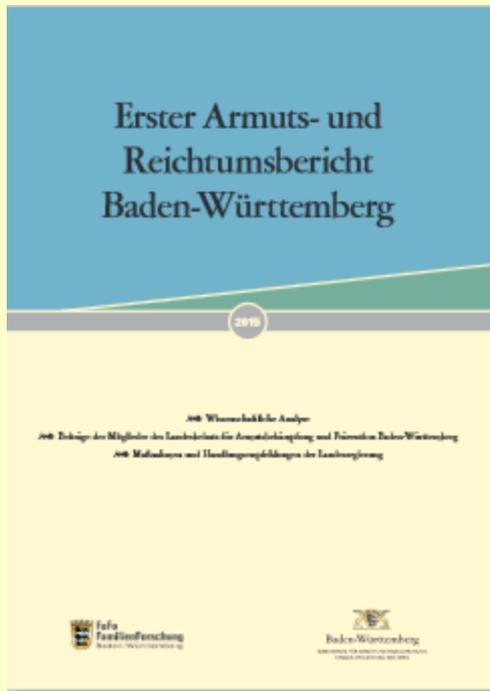


*) Dezile werden anhand des Äquivalenzeinkommens (modifizierte neue OECD-Skala) der Steuerfälle gebildet. – **) Bezogen auf das Äquivalenzeinkommen (modifizierte neue OECD-Skala).
 Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Lohn- und Einkommensteuerstatistik; Auswertung IT.NRW, eigene Darstellung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Fünf Schlussfolgerungen

1. Ansätze und Maßnahmen zur Armutsbekämpfung und -prävention müssen besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen und regionale Unterschiede in den Blick nehmen.
2. Frühe Investitionen in Kinder können individuelle Lebenschancen verbessern und um ein Vielfaches höhere gesellschaftliche Folgekosten vermeiden.
3. Bildung und Erwerbsbeteiligung sind wichtige Schlüssel zur Armutsbekämpfung und -prävention.
4. Insbesondere die Begleitkonferenzen haben gezeigt, dass es wichtig ist, Partizipationsmöglichkeiten von Betroffenen zu stärken. Zentrale Frage: Wie müssen Rahmenbedingungen gestaltet sein, damit Teilhabe ermöglicht wird?
5. Armutsbekämpfung ist nicht nachhaltig möglich, ohne die soziale Ungleichheit in den Blick zu nehmen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



www.faf0-bw.de



Baden-Württemberg
STATISTISCHES LANDESAMT

